

# Wenn Blicke in die Ferne schweifen

**Weil der Stadt** Die Kepler-Gesellschaft erinnert mit einer Festveranstaltung an den berühmten Sohn der Stadt. Vor 400 Jahren entstanden die Pläne für das erste astronomische Fernrohr, das den Grundstein für moderne Anlagen legte. *Von Julia Knorr*

Immer mal wieder in der Geschichte der Menschheit hat es Entdeckungen gegeben, die weitere Entwicklungen ins Rollen gebracht und die Welt bis heute verändert haben. Die Kepler-Gesellschaft hat am Freitag in Weil der Stadt einer solchen Erfindung eine Festveranstaltung gewidmet. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stand an diesem Abend das astronomische Fernrohr, das der Weiler Sohn Johannes Kepler vor genau 400 Jahren entwickelt hat. Schon in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts konstruierten niederländische Optiker Fernrohre für militärische Zwecke und für die Seefahrt. Die Leistung Keplers lag nun darin, die Theorie von Linsensystemen zu erforschen und ein Fernrohr speziell für die Beobachtung von Himmelskörpern zu entwerfen. Bemerkenswert ist, dass Kepler selbst nur einmal für zwei Wochen mit einem entliehenen Fernrohr Beobachtungen anstellen konnte. Seine eigene Bauanleitung war rein theoretisch entstanden und von ihm selbst nie in die Praxis umgesetzt worden. Erst später wurden einige Fernrohre nach seinen Entwürfen gefertigt, von denen auch eins im Weiler Kepler-Museum ausgestellt ist. Bis zum heutigen Tag tragen alle Linsenfernrohre, die für astronomische Beobachtungen eingesetzt werden, den Namen des bekannten Weil der Städter Astronoms und Mathematikers.

„Es ist fürchterlich schade, dass er das nicht erlebt hat.“

Manfred Fischer, Kepler-Gesellschaft

„Kepler“ ist auch der Name eines im März 2009 von der US-Raumfahrtbehörde Nasa gestarteten Weltraumteleskops. „Dieses Spiegelteleskop wurde ausgeschrieben, um außerhalb unseres Sonnensystems nach erdähnlichen Planeten zu suchen“, erklärte Klaus Werner, Direktor des Instituts für Astronomie und Astrophysik der Universität Tübingen. In seinem Vortrag auf Einladung der Kepler-Gesellschaft ging er im Besonderen auf moderne astronomische Teleskope der vergangenen zwei Jahrzehnte ein. Der habilitierte Astronom erläuterte aber auch, wozu wir Weltraumteleskope überhaupt brauchen. Zum einen, weil erdgebundene Teleskope nur bestimmte elektromagnetische Wellen erfassen können. Der Rest des Spektrums wird von der Erdatmosphäre absorbiert. Zum anderen entstehen durch unsere Atmosphäre „Luftunruhen“, welche die



Vor 400 Jahren legte Johannes Kepler den Grundstein für alle modernen Weltraumteleskope.

Foto: privat

Bilder der Teleskope unscharf werden lassen. „Weltraumteleskope sind allerdings auch astronomisch teuer“, sagte Werner. Die wissenschaftlichen Erträge dieser Milliarden-Projekte sind dafür enorm. So konnte mit dem ältesten noch betriebenen Weltraumteleskop „Hubble“ beispielsweise das Weltalter – also die seit dem Urknall vergangene Zeit – auf etwa 14 Milliarden Jahre datiert werden.

Als Grundlage dieser Erkenntnis dienen Ergebnisse des Forschers und Namensgebers Edwin Hubble, der herausfand, dass wir in einem expandierenden Universum

leben. Je weiter eine Galaxie von uns entfernt ist, desto schneller bewegt sie sich von uns weg. „Mit dem Kepler-Teleskop wurde dieses Jahr außerdem der erste erdähnliche Planet entdeckt“, erklärte der Tübinger Astronom, „in nächster Zeit gibt es sicher einen ganzen Schwarm solcher bahnbrechender Entdeckungen.“

Vor dem Start dieser Kepler-Mission bescherte das Erbe ihres wohl bekanntesten Sohnes der Stadt Weil der Stadt hohen Besuch. Die Nasa hatte Johannes Kepler als Begründer der modernen Astronomie bei der Namensgebung bereits in Betracht

gezogen und schickte einige Vertreter, um dessen Geburtsstadt zu besuchen. „Wir haben sie ein paar Tage betreut und ihnen unter anderem das Kepler-Museum gezeigt“, berichtete Manfred Fischer, Vorsitzender der Kepler-Gesellschaft.

„Auch heute noch stehen wir mit der Nasa in E-Mail-Kontakt.“ Fischer ist von der modernen Astronomie und ihren Methoden, das Weltall zu erforschen, fasziniert. „Wenn Kepler auch nur geahnt hätte, was heute möglich ist, wäre er begeistert gewesen“, meinte er, „es ist fürchterlich schade, dass er das nicht erleben kann.“

## Blütenpracht lässt die Herzen höherschlagen

**Renningen** Engagierte Blumenfreunde sind für ihre schönsten Gärten und Balkone ausgezeichnet worden. *Von Linda Mayer*

Zum Abschluss des Wettbewerbs „Blühende und Grüne Stadt Renningen“ haben die Stadt und der Obst- und Gartenbauverein Renningen in die Stegweihenhalle eingeladen. Auf dem bunten Programm stand die Prämierung der diesjährigen 464 Preisträger und die Belohnung der 38 Baumpaten.

„Was der Sonnenschein für die Blumen, ist das lachende Gesicht für den Menschen“, mit diesen Worten begrüßte Bürgermeister Wolfgang Faißt die rund 300 Gäste in der blütenreich geschmückten Halle. Für unser Leben bräuchten wir diesen Dialog, leitete Faißt zum Höhepunkt des Abends über: Viele der Eingeladenen wurden mit unterschiedlichen Preisen und Gutscheinen gewürdigt.

Der Stadtverschönerungswettbewerb wird seit 20 Jahren von der Stadt und dem Obst- und Gartenbauverein Renningen (OGV) alle zwei Jahre organisiert. Am 17. Juli dieses Jahres besichtigte eine siebenköpfige Bewertungskommission alle öffentlich einsehbaren Vorgärten und Balkone. „Wir sind um 7 Uhr mit dem Stadtbuss gestartet“, berichtete Jury-Mitglied Martin Glaser. Der OGV-Vorsitzende bewertete gemeinsam mit Dieter Butzer und Holger Nanz vom städtischen Bauhof, Ute Kalke von der städtischen Fachabteilung Planen-Technik-Bauen, den Stadträten Jochen Breutner-Menschick und Reinhard Händel sowie dem Fachberater für Obst- und Gartenbau im Landkreis Böblingen nur die Gartenanlagen und Balkonbepflanzungen, die von der Straße und vom Gehweg aus sichtbar waren. Kriterien, nach denen die Punkte vergeben wurden, erläuterte Manfred Nuber in seinem informativen Diavortrag. Viele Preisträger konnten in diesem Jahr Auszeichnungen ent-

gegennehmen. Mit zwei Sonderpreisen, die die Höchstpunktzahl von zehn Punkten erreicht hatten, wurden Gert und Beate Schmidt in der Rosenstraße sowie Maria und Georg Schmidt im Platanenhof mit je einer weißen Orchidee belohnt. „Meine Blumen liegen mir am Herzen“, so Maria Schmidt, die selbst ihre Tagetes und Cynien zieht. In ihrem Garten pflegt die 75-Jährige eine „Vielfalt mit Blumen und Sträuchern“. „Das sah gigantisch aus“, sagte die mehrfach prämierte Renningerin zufrieden. Die 40 ersten Plätze sowie die 307 Zweit- und 115 Drittplatzierten konnten sich selbst ihre Blumenpreise auswählen. Das Angebot reichte von Usambara- und Alpenveilchen über Azaleen bis zu den ebenfalls beliebten Primeln.

Auch für die Übernahme einer Patenschaft für ein Pflanzbeet der Stadt erhielten 38 Baumpaten einen Gutschein in Höhe von 15 Euro. Bürgermeister Faißt hatte diese Baumpatenschaft bei seinem Amtsantritt initiiert. „Die Passion bringt die Identifikation der Anwohner mit ihrem Straßenraum“, stellte der Abteilungsleiter für Stadtplanung Christof Dustmann fest. Gerda Albrecht ist die älteste Baumpatin. Die 82-Jährige unterstützt diese Idee von Anfang an. „Ich habe die Patenschaft für einen Baum in der Bahnhofstraße übernommen. Als er entfernt wurde, habe ich das Beet bepflanzt“, sagte das Renninger Urgestein. Im Frühjahr pflanze sie Stiefmütterchen und danach Sommerblumen. „Ich habe viel Spaß daran“, erklärte die rüstige alte Dame. „Der Anreiz ist, etwas für den Ort zu tun“, ist sich Christof Dustmann sicher. Mit einem Medley sorgte das Jugendorchester des Musikvereins unter der Leitung von Bernd Mezger für die musikalische Umrahmung.

„Der Anreiz ist, etwas für die Verschönerung der Stadt zu tun.“



## Nachwuchs für die Schleglerhexen

**Heimsheim** Eine Hexentaufe ist eine ziemlich ernsthafte Angelegenheit. Und so ist auch am Freitagabend Anwesenheits- und Häspflicht angesagt gewesen, als die Narrenzunft der Heimsheimer Schleglerhexen in der Ortsmitte am Brunnen zusammenkam. Nach der fröhlichen „Geburtsstunde“ der neuen Hexen Yvonne Wollmann und Daniela Bolay ist es dann weiter ins Lamm gegangen, wo die Narren der Schleglerstadt zünftig weiterfeierten. (pm)

Foto: Andreas Gorr

## Frischer Wind für Versammlung der Bürger

**Böblingen** Die Stadtverwaltung hat ihre Infoveranstaltung aufgepeppt – mit positiver Resonanz.

Bürgerfreundlicher, kommunikativer, transparenter – so möchte die Böblinger Stadtverwaltung künftig auftreten. Einen ersten erfolgreichen Schritt dazu hat sie am Freitagabend in der Murkenbachaula gemacht. Sie lud zur alljährlichen Bürgerversammlung, die so ganz anders gewesen ist als die sehr zähen Veranstaltungen der vergangenen Jahre.

Bereits eine Stunde vor dem offiziellen Veranstaltungsbeginn konnten sich die Bürger an Schautafeln über die momentan wichtigen Projekte der Stadt informieren: über den Stand bei der geplanten Überdeckung der Autobahn 81, über den Bahnhofsumbau, die Baustelle der Kreissparkasse und wie es nach deren Fertigstellung dann in der Bahnhofstraße aussehen wird.

### Mehr Bürgernähe im Blick

Nicht nur der Oberbürgermeister Wolfgang Lütznert und seine Stellvertreter Ulrich Schwarz und Christine Kraayvanger, sondern auch jede Menge Mitarbeiter der einzelnen Rathausesämter standen für die Fragen der Bürger bereit. Die Kämmerin Gabi Kopp informierte über die aktuelle Haushaltssituation und lud die Bürger ein, selbst Sparvorschläge einzureichen. Am dichtesten umlagert war das Modell der Unterstadt, in dem die aktuellen und geplanten Bauprojekte – darunter auch das neue Einkaufszentrum am ehemaligen Busbahnhof – bereits eingearbeitet waren.

Etliche Stadträte hatten sich ebenfalls unter die Zuhörer gemischt, und sie waren positiv angetan. „Diese neue Form ermöglicht es auch uns Räten, mit den Bürgern zu konkreten Projekten ins Gespräch zu kommen“, sagte etwa der FDP-Fraktionsvorsitzende Helmut Kurtz.

### Gemeinwohl versus Eigeninteresse

Anschließend gab der Oberbürgermeister Lütznert einen Abriss über die wichtigsten Projekte. Oberste Priorität habe dabei der Ausbau der Kinderbetreuung für unter Dreijährige, zu der die Stadt gesetzlich verpflichtet sei, sagte er. Auch auf die Haushaltssituation ging er ein: „In vier Jahren werden wir voraussichtlich 50 Millionen Euro Schulden haben.“

Lütznert kündigte an, die Bürger künftig mehr in Entscheidungsprozesse einzubinden. Er machte dabei aber auch die Grenzen der Bürgerbeteiligung deutlich. Engagieren würden sich die meisten, wenn es um Dinge vor der eigenen Haustür ginge. Aufgabe der Verwaltung jedoch sei es, zwischen dem Gemeinwohl und dem Interesse weniger Bürger abzuwägen. Etliche Besucher nutzten anschließend die Möglichkeit, ihre Fragen direkt an den OB zu stellen. *wi*

### Sindelfingen

## Verkehrsrechner ist unbestechlich

Die Stadt Sindelfingen hat einen neuen Verkehrsrechner. Dieser Computer steuert nicht nur die Grün- und Rotphasen sämtlicher Ampelanlagen in der Stadt, sondern kann auch flexibel auf Verkehrsstörungen reagieren. Anders als seine Vorgänger ist der neue Hochleistungsrechner nicht das Eigentum der Stadt, sondern gemietet. Rund 180 000 Euro lässt sich Sindelfingen das kosten – pro Jahr wohl gemerkt.

Der Rechner reagiert ganz automatisch auf die aktuellen Verkehrssituationen. So schalte er beispielsweise bei Staus auf der Autobahn 81 bei der Anschlussstelle Sindelfingen-Ost die Ampelanlagen in der Mardentalstraße auf längere Grünphasen um, erklärte Walter Gairing, der städtische Abteilungsleiter für Straßen- und Brückenbau, bei der Vorstellung des neuen Rechners. Berücksichtigt würden auch die Schichtzeiten im Sindelfinger Mercedes-Benz-Werk. Selbst bei Unfällen könne der Verkehrsrechner nützlich sein, so Gairing. Wenn bei einer Kollision auf der Kreuzung beide behaupten, Grün gehabt zu haben, liefern die Daten des Verkehrsrechners die Wahrheit und helfen dem Richter zuverlässig bei der Urteilsfindung. *wi*

### Renningen

## Mit Trauer umgehen

Impulse und Erfahrungen können am Dienstag, 22. November, zum Thema „Mein Leben mit der Trauer“ ausgetauscht werden. Die Hospizgruppe Renningen organisiert den Vortragsabend, der um 19.30 Uhr beginnt, in der Begegnungsstätte Haus am Rankbach. *ror*